

Deutsche Schulpraxis

Wochenblatt für Praxis, Geschichte und Literatur der Erziehung und des Unterrichts.

Gratis-Beilagen: } „Pädagogischer Führer“ Blätter für Lehrerfortbildung und pädagogische Kritik.
 } „Pädagogisch-psychologische Studien“.
 } „Lehrmittelschau“, Deutsches Zentralorgan für das gesamte Lehrmittelwesen und Schulzimmerausstattung.

Herausgeber: *Dr. Richard Seyfert*, Schuldirektor. Begründet durch *Ernst Wunderlich*.

Erscheint jeden Sonntag. Bestellungen werden von allen Postanstalten (Zeitungspreisliste für 1903: No. 2025) und Buchhandlungen angenommen. Preis jährlich M. 6,40. Einzelne Nummer 20 Pf. Anzeigen jeder Art pro 3 gesp. Petitzeile 25 Pf. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.

Inhalt: Das Elbsandsteingebirge und das Elbtal in geologischer Beziehung. Von Alfred Pelz, Chemnitz. — Russland. Zur Preisbewerbung. — Inserate.

Notiz: Mit der Nummer 14 beginnt die „Deutsche Schulpraxis“ das 2. Quartal ihres 23. Jahrgangs. Wir bitten, um Verzögerungen in der Zustellung zu vermeiden, um gefällige sofortige Erneuerung des Abonnements und freundliche Empfehlung unserer Zeitung in Kollegenkreisen. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen an.

Hochachtungsvoll ergebent

Redaktion und Verlag der „Deutschen Schulpraxis“.

Die einzige Gewohnheit, welche dem Kinde nützt — ist, dass es nichts gewohnt werde. Rousseau.

Das Elbsandsteingebirge und das Elbtal in geologischer Beziehung.

Von Alfred Pelz, Chemnitz.

Im sächsischen Bergland gibt es streng genommen nur zwei Gebirgselemente, das Erzgebirge (Elstergebirge und Fichtelgebirge sind nur Unterteile des Erzgebirges) und das Lausitzer Bergland (nördliche Fortsetzung der Sudeten). Beide Gebirge wiederum gehören dem uralten variscischen Gebirgszuge an, dessen Auffaltung in die mittlere und obere Steinkohlenzeit fällt. Das äusserste Ostende desselben liegt unter den überschobenen Aussenfalten der Karpathen. Der östliche Teil von dem Anfange unter den Karpathen bis einschliesslich des Lausitzer Berglandes ist nach Nordosten gefaltet, während der mittlere und westliche Teil nach Nordwesten gefaltet sind. Zu letzteren gehören sämtliche deutsche Mittelgebirge samt den Bergländern bis zum französischen Zentralplateau. Die dazwischenliegenden Massen Böhmens, Thüringens, Frankenschwabens, der oberrheinischen Tiefebene u. s. w. sind eingesunkene Teile desselben Gebirges, an deren Rändern die Gebirge als stehengebliebene Horste aufragen. Wir halten fest, dass in der Gegend des heutigen Elbsandsteingebirges zwei Gebirgstteile mit verschiedenen Streichen der Falten aneinanderstossen.

Die Grenze selbst ist verhüllt durch die während der Jura- und Kreidezeit hier zur Ablagerung gelangten Meeresedimente. Die Verteilung der Festländer und Ozeane ist zu verschiedenen Zeiten eine andere gewesen. Die Forschung hat nachgewiesen, dass das heutige Mittelmeer, wenn auch in verschiedenen Gestalten, schon in der Triaszeit bestand, jener Zeit, die ihre Sedimente in Gestalt von Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper in grossen Teilen Deutschlands zurückgelassen

hat. Es erstreckte sich zu Zeiten aus dem Gebiet der heutigen asiatischen Hochgebirge (diese sind erst in der Tertiärzeit gleichzeitig mit den Alpen aufgefaltet worden) mit bedeutender Erweiterung nach Norden und Süden über das jetzige Mittelmeergebiet bis, wie sicher nachgewiesen ist, nach Westindien. Nördlich und südlich davon befanden sich auch in dem Gebiet des heutigen Atlantischen Ozeans Festländer, die nach und nach in die Tiefe gesunken sind und von denen Grönland ein stehengebliebener Horst ist (die alte Atlantis). In der Gegend des heutigen Indischen Ozeans wurde es von Süden her begrenzt durch das Gondwanaland, ein Festland, das einst Ostindien, Australien und Südafrika in sich vereinigte. Der Einbruch desselben begann nach Suess mit der Liaszeit und setzte sich bis in die Kreidezeit fort.

So sehen wir, zu der Zeit, als ein »zentrales Mittelmeer« bereits existierte, weitausgedehnte Festländer versinken. Auf der andern Seite müssen wir daran denken, welche mächtigen Sedimente durch das Meer oft zur Ablagerung gelangen. Im Himalaja und in den Alpen sieht man Meeresschichten bis Tausende von Metern mächtig. Durch Vulkanismus erzeugter Detritus beeinflusst das Niveau des Meeresbodens. Gebirgsfaltungen sind ebenfalls nicht ohne Bedeutung für die Verteilung von Land und Wasser. Es mögen auch andere, sich unserer Erkenntnis noch entziehende Ursachen mitsprechen; soviel aber steht sicher, dass, durch örtliche Vorgänge veranlasst, ein Meer sich ausdehnen oder verengern kann. Früher suchte man sich diesen Vorgang durch Hebung und Senkung der Festländer zu erklären. Es ist aber seitdem gezeigt worden; dass man ohne eine solche Theorie auch auskommen kann. Wir merken uns: Ein Meer kann aus verschiedenen Ursachen seinen Strand erweitern oder verengern.

Die landwärts vorrückende Brandung überzieht das Land 1. mit einer Lage von grobem Strandgeröll. Darüber kommt, wenn wir immer einen bestimmten Punkt ins Auge fassen, 2. feinerer Sand einer tieferen Meereszone, darüber 3. Kalk und Ton noch tieferer Meereszonen. Verengert sich das Meer wieder, so wird nun auf den Ton und Kalk wieder Sand und darüber Geröll kommen. Dies würde die ideale Folge sein, doch fehlen in der Natur gewöhnlich die oberen Glieder der Verengung, da sie in den meisten Fällen wieder zerstört werden. Auf Grund dieser Erfahrungen ist man an die Untersuchung der alten Meeresschichten gegangen und hat an ihnen das Gesetz der regelmässigen Schichtenfolge bestätigt gefunden. Dabei ist festzuhalten, dass Gerölle und Sande in entsprechender Reihenfolge und so, dass die Gerölle viel weiter landeinwärts greifen, in breiter Uferzone oft bis zu bedeutenden Tiefen ab-